

Zeitschrift: Die Berner Woche
Band: 36 (1946)
Heft: 6

Rubrik: [Handarbeiten und Mode]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der süsse Traum

In der Nacht vor dem Geburtstag meiner Frau hatte ich einen eigenartigen Traum: ich befand mich in der Küche und fabrizierte mit der Leichtigkeit eines Engels, dem ein himmlisches Confiseurbrevet zufiel, wunderbare Truffles. Wir wissen oder waren doch noch, was einst im Krieg wunderbare Truffles gewesen sind... nun, eben solche Truffles stellte ich im Traum her, ein fantastisches Kugellager aus Schokolade! Da erwachte ich aus dem süssten Traum. Ober- und Unterbewusstsein schoben sich ineinander und verpflichteten mich, sofort nach dem Aufstehen meiner Frau zum Geburtstag das vorgeträumte Kugellager in die Wirklichkeit umzusetzen. Schmunzelnd erhob ich mich und repeteierte im stillen das geträumte Rezept mehrmals vor mich hin, um es ja nicht zu vergessen. Nach der Morgenfolie begab ich mich in ein Lebensmittelgeschäft und erstand ein halbes Pfund Schokoladepulver, das ich ohne Coupons erhielt. Dann lief ich zum Milchhändler und besorgte mir 100 Gramm Butter. Ich erklärte der Verkäuferin, dass meine Frau die Coupons selber bringen werde. Dann kehrte ich heim wie ein Sieger. Ich wusste, wo meine Frau den Zucker versteckt hatte. Während sie ein Zimmer aufräumte, ergriff ich schleunigst die Zuckerdüte und leerte die Hälfte des Inhalts, vielleicht sogar noch etwas mehr, in eine runde Schüssel, worin bereits die ausgelassene Butter mit der dunkelbraunen Kakao-masse in eine sanfte Vereinigung übergegangen war. Weil die feine Masse noch nicht ganz die innere Geschmeidigkeit erreicht hatte, die ich im Traume schaute, so nahm ich noch einige Löffel Rahm von der Milch obenweg und schüttete die weisse Creme auch noch in meinen süßen Brei. Im Traum kam zwar die weisse Creme nicht vor. Jetzt aber, in der wirklichen Helle des Geburtstmorgens meiner Gattin rührte ich die Masse tüchtig und mit Schwung in dem runden Topf herum — da erschien meine gefeierte Frau. Mit weit aufgerissenen Augen blieb sie unter der Küchentür stehen und tat, was sie sonst selten tut — sie schwieg. Zwar nicht lange. Schon stammelte ich liebevolle Entschuldigungen und rührte tapfer weiter, meine Frau erklärte aber ohne Rührung, es wäre ihr lieber gewesen, ich hätte die Truffles beim Confiseur gekauft. Zuerst war ich empört. Doch um des

Geburtstags willen schluckte ich und hörte blos zu schwingen auf. Ich hielt eine Verteidigungsrede, der ich eine mystische Note beizugeben versuchte, indem ich von der nächtlichen Verpflichtung etwas andeutete. Das Lächeln meiner Frau war aber derart, dass ich vorläufig die träumerischen Bemerkungen unterliess und statt dessen zwischen den Handflächen kleine Kügelchen herzustellen anfing... Die süßen Kügelchen gediehen wunderbar, genau wie im Traum! Eben als meine Frau ein neues Kapitel über die Unzulänglichkeit der Männer in der Küche anbahnen wollte, setzte meine Defensive ein. Nach altbewährtem militärischem Grundsatz besteht die beste Verteidigung im Angriff. So ward auch meine Defensive eigentlich eine Offensive — mit der süssten Munition, die auf Erden existiert: meine Ge-schosse bestanden aus braunen Kügelchen, mit denen ich meine Frau am Geburtstag regelrecht bombardierte. Genauer gesagt: ich stopfte ihr mit meiner Munition einfach den Mund, und zwar nicht etwa nur sinnbildlich. Ich gewann die Schlacht in wenigen Augenblicken. Der schönste aller Kriege während unserer Ehe endete schliesslich mit der herrlichen Kapitulationserklärung meiner bessern Hälfte, die aus ihrem nun süss gewordenen Munde liebreich und beinah untertänig bekannte: Deine Truffles sind — ein Traum! Mehr konnte ich nicht verlangen. Wir strahlten beide. Und wie die jungen, dummen Leutchen, die noch im Honigmond herumsegeln, so segelten wir an diesem Morgen in ein neues Jahr einer hoffentlich recht glücklichen Zukunft hinein.

Wenn ich dieses kleine Erlebnis preisgebe, so geschieht es deshalb, um eventuell dadurch andern Ehemännern anzudeuten, auf welche Weise es möglich ist, mit der Frau Krieg zu führen und so zu beenden, dass weder der eine noch der andere Teil die Niederlage bitter empfindet. Da kommt es allerdings auf die Munition an. Wenn sie süß genug ist, wird der Krieg zum Fest.

Und wenn irgendeine Leserin dieses Artikels schlau ist, liest sie ihn ihrem Gatten vor. Vielleicht nimmt er sich dann auch vor, bei nächster Gelegenheit ähnlich zu träumen, zu kriegen und zu siegen wie ich. Die Besiegte wird ihm jedenfalls nicht zu früh hindernd in die Arme fallen.

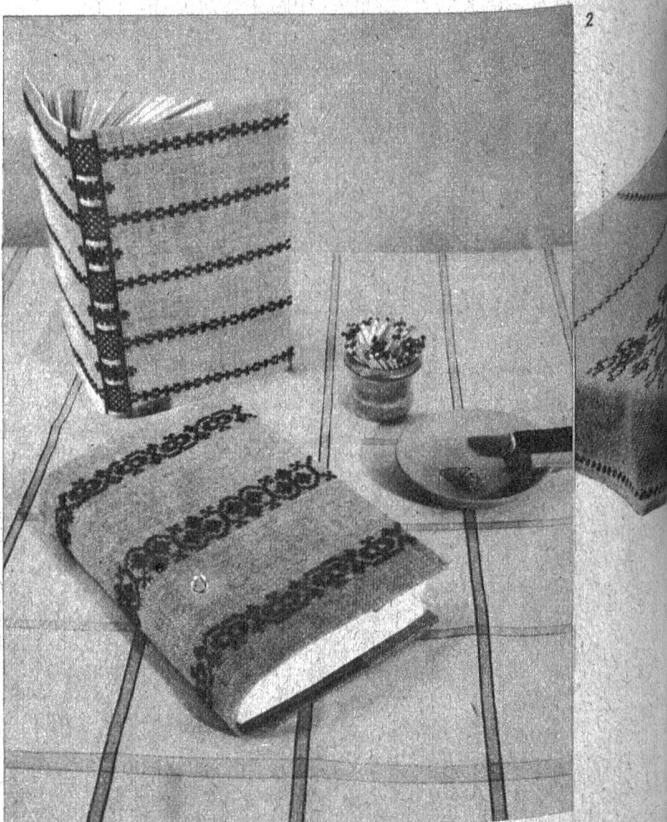
Kuno Christen



1

KREUZSTICHE...

immer beliebt



2



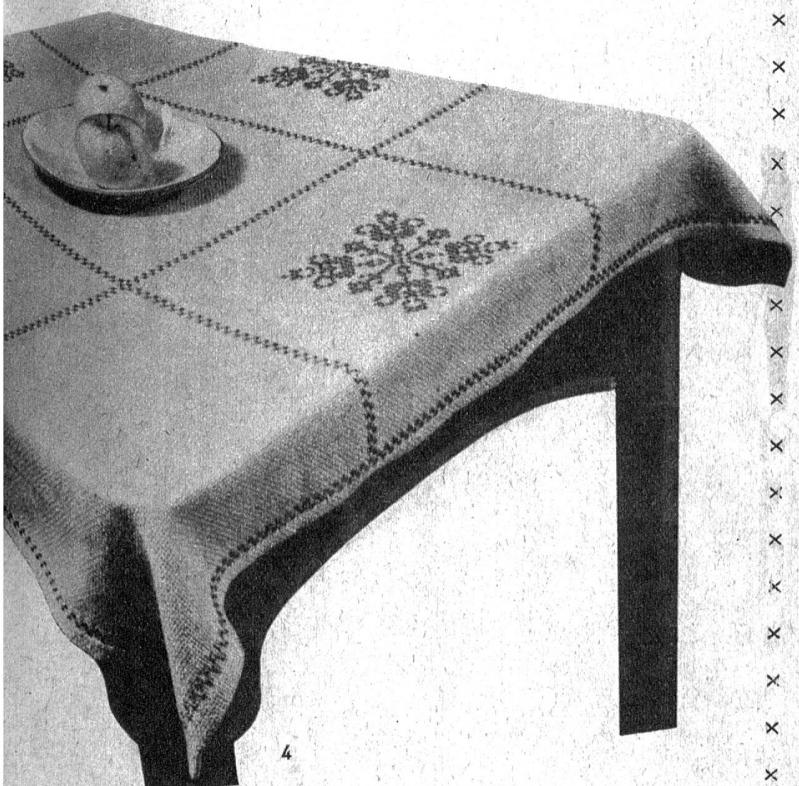
1 Gediegene Tischdecke, die in Längsstreifen eingeteilt wurde. Das Motiv im Heimatsstil wird in braun und rostrot ausgeführt. Diese Art eignet sich besonders gut, wenn man Leinenresten zusammensetzen möchte.

2 Was man immer brauchen kann sind Buchhüllen, die aus Leinenresten hergestellt werden. Auf dem Bilde wurde écrù-Leinen und dazu ein Bündnerrot gewählt

3 Kaffeewärmer aus feiner Leinwand und einfachen Kreuzstichmotive. In Schokoladebraun gehalten wirkt dieses Prachtstück besonders warm und heimelig

4 Hübsche Teedecke aus Bourette-Stoff. Die Einteilung in Viercke und die Anordnung der Motive wirkt besonders gediegen

Modelle Bösiger



4

Arzt und Kirche um ein junges Leben

An Hersches kleinem, schmuckem Haus ist eben Doktor Müllers Einspänner schlitten zugefahren. Dr. Müller, der das Gefährt selber führt, knüpft die Leine ans Fussbrett und schützt dann sorglich den Rücken des feingliedrigen, schönen Braunes mit einer warmen Decke.

Der Arzt, ein schon stark angegrauter, ungefähr Fünfziger, mit durchgeistigtem, schmalen, von dünnem Wangenbart gerahmtem Gesicht, ist in seinen Bewegungen etwas langsam, doch machen diese mehr den Eindruck von Ermüdung als von Lässigkeit. Er ist in der Tat ein durch seine übergrosse Praxis überarbeiteter Mann und selbst ein bisschen Patient.

Nachbarn Hersches, die das Schlittengeklingel ans Fenster gelockt hat, krümmen sich dort die Hälse und Frau Ebneter, die nicht um die Ecke zu schauen vermag, öffnet behufs guter Sicht sogar einen Flügel. «Es scheint mit Hersches Beat bös zu stehen», räumt sie über ihre Achsel hinweg den Angehörigen in der Stube zu. «Der Doktor fährt heute schon zum zweiten Mal vor.

«Wundern Sie sich nicht, dass ich heute nochmals komme», begrüßt der Arzt Frau Hersche, als sie ihn mit einem fragenden, ängstlichen Ausdruck im Gesicht empfängt. «Ich wurde gerade in Ihre Nachbarschaft gerufen, und da wollte ich mich gleich auch nach dem Befinden unseres lieben Patienten erkundigen.»

Dr. Müller täuscht die Be sorgnis der Mutter über die Krankheit ihres Jungen, des Sechzehnjährigen, mit einer frommen Lüge. In Wirklichkeit hat ihn der Ernst der Lage herbeigeführt.

Beat liegt durchsichtig bleich und spitz in den Kissen. Der Mediziner macht erst die übliche Pulsprüfung und dann liegt sein Ohr ablauschend auf dem Oberkörper des Kranken. Dieser erschrickt fast, als er die dem Gesicht des Horchen den noch anhaftende Schneefrische und den Kitzel des kurzgeschnittenen Bartes auf seinem heißen Leib empfindet.

In Dr. Müllers, hinter scharfen, goldgefassten Gläsern ruhenden, klaren Augen liegt ein sinnender Ernst, als er ein neues Rezept schreibt und der Mutter neue Instruktionen gibt.

«Es wird schon wieder gut kommen, Frau Hersche, tröstet er beim Weggehen die Bekümmerte. Dabei ist er wohl selbst beängstigt über eine mögliche, noch bösere Auswirkung des schleichen den Fie-

bers, dessen hochgradiges Fortbestehen er eben konstatieren musste...

Draussen pickelt unterdessen das brave Pferd spielerisch den vereisten Schnee. Als es Schritte vernimmt, sucht es mit einer Kopfwendung seinen Meister und sowie dieser zugekommen ist und die Zügel fasst, trappet es folgsam zu einem weitern Sorgenhaus.

*

Wieder klingelt's auf dem Wege zu Hersches Heim, aber diesmal ist es nicht ein Schlit tengeläute, sondern das dünne, silberne Tönen des Messglöck chens. Der Pfarrgeistliche in Soutane und Chorhemd trägt das Allerheiligste zu dem Kranken und der ihn begleitende Chorbube kündet durch Röhren der feinen Silberschellen den Begegnenden die Gegenwart des Herrn. Gläubige bezeigen ihre Ehrfurcht.

Beats Leiden hat sich verschlimmert. Er ist todkrank, und die fromme Mutter wünscht für ihn die Tröstungen ihrer Religion.

In Erwartung des Priesters hat sie die Kammer für die religiöse Handlung vorbereitet. Auf einem weissgedeckten Tischchen steht zwischen zwei Kerzen ein Kruzifix, und an der dahinterliegenden Wand hängt ein Marienbild. Es sieht aus wie ein kleiner Altar.

Der Geistliche walte seines Amtes. Sein Gebet wird von der Mutter und der Base des Kranken, die fünf Stunden weit aus ihrem Bergländchen hergekommen ist, mitgesprochen. Beat verhält sich teilnahmslos, abwesend. Die beiden Frauen verhalten mit Mühe das Weinen.

Mit der Erteilung des Segens schliesst der Priester die Handlung.

*

Beat ist nicht gestorben. Er hat die Krise überwunden, und es geht ihm zusehends besser. Schon hat er wieder angefangen zu «dichten» und auf seinem Bett liegt ständig das Poesieheft. Dr. Müller blättert eben darin und greift einen der zuletzt verfassten Reime heraus:

Ich sass im Waldesdunkel auf moos'gem Grund allein; der Sonne Goldgefunkel drang nur als matter Schein durchs Blättermeer herein.

In seine Augen kommt Freude. Die Verse beglücken ihn. Sie leiern zwar wie eine Drehorgel, aber sie zeugen von Leben — von neuem Leben... Er hat den ihm lieb gewordenen Jungen durchgebracht! (Sollte nicht eine höhere Macht ein bisschen mitgeholfen haben?) Albert Knechtli

Für Schule und Spiel



1314. Sportlicher Mantel mit Kapuze und bequemen Taschen

1315. Mantel in klassischer Form, doppelreihig, mit Gürtel im Rücken

1316. Kindermantel aus weichem Wollstoff mit moderner Vorder- und Rückenpartie. Die Taschen sind mit Matelassé-Stickerei verziert

1317. Loser Kindermantel für ganz kleine Mädchen, mit runder Passe

1318. Hübsches Backfischkleid mit gezogener Partie am Vorderteil

1319. Modernes Kleidchen aus gestreiftem Wollstoff mit breit gesteppter Achselpartie

1320. Praktisches Kleidchen in sportlicher Form mit einem grossen Initialen verziert



Wie nehme Ich
Masse?

1. Oberweite
2. Taillenweite
3. Hüftenweite
4. Rückenbreite
5. Aermellänge
6. Taillenlänge
7. Ganze Länge
(von der Achsel gemessen)
8. Rückenlänge
9. Jupellänge

Bestellschein für ein Gratis-Schnittmuster	
Senden Sie mir ein Gratis-Schnittmuster zu folgender Abbildung: (20 Rp. in Briefmarken liegen bei)	
Heft Nr.	Modell Nr.
Alter (nur bis 16 Jahre):	
Name:	
Adresse:	

Jede Abonnentin hat das Recht auf ein Gratis-Schnittmuster von dieser Seite, das sie jetzt oder bis spätestens 10. März 1946 beziehen kann

Jeder Bestellung sind 20 Rp. in Briefmarken beizufügen

